

um, aber auch für seine Umgebung. meisten Leute seien unfähig, die eigene Scham zu artikulieren. Folge seien Verhandlungen, zu denen Projektion auf andere und damit einhergehende Grenzverletzung zählten. Genauso seien auch Gewalt und Zynismus Abwehrstrategien.

In jedem der vier Input-Referate hatten die Teilnehmenden die Chance, sich in Kleingruppen über das Gehörte auszutauschen und auch die eigenen Schamerfahrungen kritisch zu reflektieren. Marks erklärte explizit, dass es ihm nicht um die Verharmlosung der Scham gehe, sondern vielmehr um einen offenen und gesunden Umgang. Dieser könne etwa zu einer größeren Motivation nach Misserfolgen führen. Für den offenen und gesunden Umgang sieht Marks die Pfeiler Anerkennung, Integrität und Zugehörigkeit, die erfüllt werden müssten, um vernünftig mit Scham umzugehen.

Organisatorinnen vom Diözesanjugendrat, Michaela Hofmann und Anja Ossmann, zogen ein rundum positives Fazit: „Unsere Erwartungen wurden bei Weitem übertroffen. Die große Dynamik und intensive Beteiligung zeigten, dass dieses Thema wichtiger denn je ist. Gerade für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, aber auch Pflegebedürftigen ist eine größere Sensibilität für das Thema vonnöten.“

- 10 Gründe rot zu werden**
- 1. abhängig
 - 2. Almosen
 - 3. anders sein
 - 4. anfassen
 - 5. angestarrt
 - 6. arbeitslos
 - 7. arm
 - 8. Ausgrenzung
 - 9. auslachen
 - 10. außer der Norm sein
 - 11. Beschämung
 - 12. Blamage
 - 13. Demenz
 - 14. Demütigung
 - 15. Depression
 - 16. dick
 - 17. durchleuchtet
 - 18. einsam
 - 19. entschleiern
 - 20. gemieden werden
 - 21. Gesichtsverlust
 - 22. Hautausschlag
 - 23. herabsetzen
 - 24. hilflos
 - 25. ignoriert werden
 - 26. im Mittelpunkt stehen
 - 27. in der Ecke stehen
 - 28. inkontinent
 - 29. keine Stimme haben
 - 30. kleckern
 - 31. langsam
 - 32. Missbrauch
 - 33. mobben
 - 34. nackt
 - 35. obdachlos
 - 36. peinlich
 - 37. rülpfen
 - 38. schamlos
 - 39. Schlange stehen
 - 40. schutzlos
 - 41. Schweißflecken
 - 42. Shitstorm
 - 43. Sozialhilfe
 - 44. Übergriffe
 - 45. unvollkommen
 - 46. verachten
 - 47. vergessen
 - 48. vermessen werden
 - 49. versagen
 - 50. verunsichert



Ungewohnte Perspektiven und Blickwinkel vermittelt das neue Fotoprojekt „Augenblicke“ von IN VIA Köln.

Von Blickwinkeln und Perspektiven

Fotoprojekt „Augenblicke“ von IN VIA Köln eröffnet Sprache ohne Worte

Neue Einblicke und Perspektiven vermitteln, das ist das Ziel des innovativen Fotoprojekts „Augenblicke“ von IN VIA Köln. Es wendet sich an Jugendliche im Übergang von Schule und Beruf mit den unterschiedlichsten Biografien.

Der Schwerpunkt liegt dabei auf jungen Menschen mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund und geringen deutschen Sprachkenntnissen.

Darüber hinaus sind auch Jugendliche mit Behinderung, mit psychischen und chronischen Erkrankungen sowie junge Straffällige und/oder von Wohnungslosigkeit Bedrohte angesprochen. Besondere Angebote bestehen auch für Mädchen und junge Frauen.

Getreu dem Motto „Fotografie = Sprache ohne Worte“ ist es das Ziel des Projekts, die Fotografie zu nutzen, um diesen jungen Menschen ein Mittel zur Kommunikation zu eröffnen.

Das Projekt soll entscheidend zu mehr Lebensfreude beitragen und als erfolgreiches Medium zur Förderung von Kommunikation, Integration, sozialen Kompetenzen, Selbstbewusstsein und Identitätsfindung eingesetzt werden, da es die Teilnehmer auf emotionaler und sensorischer Ebene anspricht.

WEITERE INFORMATIONEN
IN VIA KÖLN, BIRGIT URBANUS
TEL.: 02 21 / 47 28-7 15
WWW.INVIA-KOELN.DE